

Das Bruttoinlandsprodukt der neuen Stadt- und Landkreise 1961 und 1970

Vorbemerkungen

Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, in dem die Statistischen Landesämter aller Stadtstaaten und Bundesländer vertreten sind, hat jetzt erstmals wieder seit 1968 nach untereinander abgestimmten und bewährten Methoden vergleichbare Ergebnisse für das Bruttoinlandsprodukt der Stadt- und Landkreise des gesamten Bundesgebietes ermittelt¹. Die Aufbereitung wurde in allen Ländern nach dem Gebietsstand von 1970 für die Jahre 1961, 1968 und 1970 durchgeführt. Neben anderen Ländern mit umfassender Verwaltungsgebietsreform hatte damit auch Baden-Württemberg seine Berechnungen aus Gründen der Vergleichbarkeit auf die alte Kreisgliederung abzustellen. Darüber hinaus wurden in Baden-Württemberg auch Berechnungen für die seit Inkrafttreten der Verwaltungsreform am 1. Januar 1973 gültigen neuen Kreise für die Jahre 1961 und 1970 durchgeführt (Tabelle 2). Allerdings konnten dabei die im Laufe der Zeit methodisch ausgereiften Schlüsselverfahren, die zur Aufteilung des Landesergebnisses verwendet werden, nicht durchweg zugrunde gelegt werden, weil der hierfür notwendige regionalstatistische Grunddatensatz für die zurückliegenden Jahre noch nicht in den neuen Gebietsstand überführt worden ist oder eine solche Transformation grundsätzlich nicht möglich ist. Obwohl die Nachteile der ersatzweise gewählten Schlüssel möglicherweise durch entgegengesetzte Effekte, die sich aufgrund der Vergrößerung der Landkreise ergeben, unter Umständen mehr als kompensiert werden, haben die hier vorgelegten Ergebnisse eher den Charakter einer vorläufigen Schätzung. Dies gilt insbesondere für die Ergebnisse des Jahres 1961, die gewissermaßen eine Projektion in die Vergangenheit darstellen. Eine gewisse, wenn auch nur geringfügige Beeinträchtigung der Vergleichbarkeit ergibt sich bei den wenigen Kreisen, deren Grenzen von der Verwaltungsreform unberührt bleiben, zwangsläufig dadurch, daß bei den neuen Kreisen der Gebietsstand vom 1. Januar zugrunde zu legen war.

Die damit vorhandenen Kreisergebnisse für die alte und neue Verwaltungsgliederung in den Jahren 1961 und 1970 erlauben aufschlußreiche Analysen über die regionale Wirtschaftsstruktur nach dem aktuellen Gebietsstand und ihrer Entwicklung im Zeitablauf sowie den Wandel des regionalen Strukturbildes nach Inkrafttreten der Verwaltungsreform. Die Ergebnisse der alten Kreise (Tabelle 1) werden an dieser Stelle nicht mehr im einzelnen kommentiert, weil mittlerweile davon ausgegangen werden darf, daß die meisten Bereiche des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens sowie die Verwaltung mit der neuen Kreisgliederung arbeiten.

Von Konsumentenseite wird häufig die unzureichende Aktualität der Sozialproduktsergebnisse, insbesondere aber die der Kreisergebnisse, bemängelt. Wir benützen hier gerne die Möglichkeit, einmal kurz darzulegen, welche Gründe für die durchaus verständliche Beanstandung verantwortlich sind. Die Berechnungen des Bruttoinlandsprodukts für ein und dasselbe Jahr werden auf Landesebene mehrmals durchgeführt, wobei die aufeinanderfolgenden Berechnungsstände jeweils auf einem mit der Zeit erweiterten und schließlich vervollständigten statistischen Ausgangsmaterial aufbauen. So basieren die vorläufigen, insbesondere zur ersten Orientierung dienenden Ergebnisse auf zunächst verhältnismäßig wenigen Grundinformationen und Fortschreibungsreihen. Wegen der hier zwangsläufig größeren Fehlerbreite weisen die Veröffentlichungen

deshalb nur fünf oder elf Bereiche aus. Die Darstellung der vollen Bereichsgliederung läßt sich erst nach einer Originärberechnung auf der kompletten Materialbasis wiedergeben. Die im Zuge der Ergebnisverbesserung auftretenden Differenzen zwischen den einzelnen Berechnungsständen müssen somit zwangsläufig in Kauf genommen werden. Der Berechnungs- und Veröffentlichungsrhythmus im „Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ muß sich dabei nach dem des Statistischen Bundesamtes richten, da die Länderergebnisse auf das entsprechende Bundesergebnis abzustimmen sind.

Zwischen dem ersten und dem letzten Berechnungsstand vergehen in den Ländern in der Regel drei Jahre, das heißt, daß das Ergebnis zum Beispiel für 1973, dessen erste vorläufige Fassung Anfang 1974 vorliegen wird, seinen endgültigen Berechnungsstand erst Anfang 1977 erreicht haben dürfte. Eine Beschleunigung des Verfahrens ließe sich nur durch eine schnellere Abwicklung der Basisstatistiken erreichen, wobei den Möglichkeiten hierfür angesichts der auch bei den befragten Unternehmen, Betrieben, Behörden, Personen usw. bestehenden sachlich bedingten Beschränkungen relativ enge Grenzen gesetzt sind.

Die Kreisberechnungen können nun erst von dem letzten Berechnungsstand, der sogenannten Originärberechnung, ausgehen. Denn die zur Aufteilung des Landesergebnisses verwendeten Schlüssel müssen fachlich möglichst tief gegliedert sein, um einen optimalen Zusammenhang zwischen Schlüsselgrundlage und zu berechnendem Bruttoinlandsprodukt zu gewährleisten. Wie verschiedene Erfahrungen gezeigt haben, würde hier auch eine Beschleunigung unter Verwendung von zwar schneller verfügbaren, aber ungenügend gegliederten Fortschreibungsergebnissen zu zufallsbedingten Verschiebungen in der Wirtschafts- und Regionalstruktur führen. Einigermaßen fundierte Kreisberechnungen können also frühestens mit einer Verzögerung von drei Jahren gegenüber dem Berichtsjahr abgewickelt werden.

Zusammensetzung und Aussagekraft des Bruttoinlandsprodukts der Kreise

Das Bruttoinlandsprodukt gilt allgemein als der zusammenfassende Ausdruck für die wirtschaftliche Leistungskraft speziell auch kleinerer Raumeinheiten. Es setzt sich aus den Beiträgen der einzelnen Wirtschaftsbereiche zusammen, die für Zwecke der Kreisberechnungen nur verdichtet nach den zusammengefaßten Bereichen Landwirtschaft (Anteil des Beitrags im Landesdurchschnitt 1970 : 3%), Warenproduzierendes Gewerbe (59,2%), Handel und Verkehr (14,8%) sowie Übrige Dienstleistungsbereiche (23,0%) dargestellt werden können, um die material- und methodisch bedingten unvermeidbaren Fehler in möglichst engen Grenzen zu halten. Die Beiträge dieser Bereiche entsprechen dem Marktwert aller in einer Periode produzierten Güter und Dienstleistungen der in dem betreffenden Gebiet ansässigen Wirtschaftseinheiten (dem sogenannten Bruttoproduktionswert) nach Abzug der im Produktionsprozeß in Form von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sowie Energie verbrauchten Vorleistungen. Dieser Wert stimmt gleichzeitig überein mit den bei der Produktion entstandenen Erwerbs- (52,6%) und Vermögenseinkommen (25,3%) zuzüglich den Abschreibungen (10,7%) und den nettoindirekten Steuern² (11,4%).

Hinsichtlich der Aussagekraft des Bruttoinlandsprodukts ist wegen wiederholter mißbräuchlicher Anwendung darauf hinzuweisen, daß es nicht als Wohlstandsindikator interpretiert

¹ Diese Ergebnisse erscheinen in der Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter Heft 4. Das Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Städte und Landkreise, Stuttgart, Januar 1974. Aufgrund der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind die Ergebnisse mit denen früherer Hefte nicht voll vergleichbar.

² Indirekte Steuern abzüglich Subventionen.

Tabelle 1
Bruttoinlandsprodukt der alten Kreise

Kreis Regierungsbezirk Land	1970					1961				
	Land- wirtschaft, Forst- wirtschaft	Waren- produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen	BIP ¹⁾ insgesamt	Land- wirtschaft, Forst- wirtschaft	Waren- produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen	BIP ¹⁾ insgesamt
	Mill. DM									
Stadtkreise										
Stuttgart	50	7 033	2 523	3 717	13 185	42	3 975	1 586	1 791	7 394
Heilbronn	14	995	580	355	1 923	11	686	192	148	1 038
Ulm	10	1 285	387	420	2 081	6	740	205	166	1 117
Landkreise										
Aalen	73	1 007	165	306	1 535	53	452	94	115	714
Backnang	45	551	103	176	865	34	245	53	68	399
Böblingen	44	2 290	282	556	3 137	38	935	77	120	1 170
Crailsheim	43	225	74	133	471	36	96	45	50	227
Esslingen	44	1 896	365	520	2 794	28	904	182	192	1 306
Göppingen	56	1 757	291	451	2 528	39	858	154	190	1 241
Heidenheim	47	944	120	227	1 324	33	528	77	97	735
Heilbronn	140	939	138	299	1 500	84	393	65	108	651
Künzelsau	22	233	26	57	334	19	97	16	24	156
Leonberg	31	681	156	279	1 135	25	291	57	96	470
Ludwigsburg	97	2 021	398	670	3 153	65	1 001	204	260	1 530
Mergentheim	29	152	50	147	374	26	72	28	54	179
Nürtingen	41	1 279	165	287	1 752	33	523	83	103	742
Öhringen	44	194	50	80	365	26	89	31	31	177
Schwäbisch Gmünd	30	817	167	213	1 215	25	309	77	85	496
Schwäbisch Hall	36	251	77	195	555	30	109	46	73	258
Ulm	80	313	56	128	571	57	157	28	49	291
Vaihingen	45	641	80	136	894	29	256	39	54	377
Waiblingen	71	1 660	370	481	2 555	54	685	143	177	1 058
Nordwürttemberg	1 095	27 163	6 625	9 830	44 247	793	13 401	3 482	4 051	21 727
Stadtkreise										
Karlsruhe	17	2 882	865	1 369	5 081	15	968	470	578	2 031
Heidelberg	18	715	341	713	1 772	16	335	196	279	826
Mannheim	20	3 557	1 269	1 223	6 006	16	1 899	771	538	3 224
Pforzheim	11	999	383	292	1 667	7	638	196	121	962
Landkreise										
Bruchsal	49	793	122	232	1 184	51	366	63	87	567
Buchen	47	234	57	136	469	42	87	32	47	208
Heidelberg	57	875	136	290	1 343	40	386	72	101	600
Karlsruhe	64	900	225	451	1 625	67	338	79	108	591
Mannheim	54	1 246	211	313	1 803	34	438	110	125	707
Mosbach	35	414	82	174	698	30	127	41	53	252
Pforzheim	20	344	57	86	501	21	145	19	33	217
Sinsheim	55	396	70	147	661	46	147	36	52	281
Tauberbischofsheim	46	461	80	165	744	44	148	49	59	301
Nordbaden	492	13 814	3 898	5 591	23 555	429	6 021	2 135	2 182	10 767
Stadtkreise im Breisgau										
Freiburg im Breisgau	13	874	532	924	2 322	11	388	257	347	1 003
Baden-Baden	7	198	115	278	591	7	160	60	155	382
Landkreise										
Bühl	60	436	107	189	784	40	190	62	68	360
Donauessingen	30	464	70	152	709	36	169	38	52	295
Emmendingen	67	541	112	218	927	55	240	46	77	418
Freiburg	111	253	90	158	605	55	93	24	48	220
Hochschwarzwald	17	255	43	146	456	26	85	25	57	192
Kehl	31	474	167	126	789	30	105	51	44	229
Konstanz	44	1 084	387	578	2 072	39	523	159	210	932
Lahr	47	890	93	174	1 192	41	351	53	63	508
Lörrach	38	981	276	340	1 619	34	469	122	123	747
Müllheim	42	161	62	180	441	31	84	32	62	208
Offenburg	60	716	245	304	1 311	44	265	113	107	528
Rastatt	34	895	152	253	1 321	40	567	88	98	792
Säckingen	14	594	85	145	829	13	274	46	55	388
Stockach	41	179	41	124	381	38	99	24	39	199
Überlingen	44	290	59	188	574	39	132	32	59	261
Villingen	16	862	112	205	1 183	21	350	67	82	520
Waldshut	32	368	77	146	616	34	220	37	59	350
Wolfach	41	287	50	111	485	32	132	29	42	236
Südbaden	789	10 803	2 874	4 939	19 208	664	4 896	1 364	1 846	8 769
Landkreise										
Balingen	20	1 131	162	203	1 499	21	432	71	84	609
Biberach	104	833	140	223	1 286	74	348	60	81	564
Calw	56	673	173	364	1 252	52	313	78	123	566
Ehingen	39	245	32	84	396	33	123	19	34	209
Freudenstadt	33	363	114	181	684	33	167	61	73	334
Hechingen	18	363	52	96	525	23	129	25	37	213
Horb	25	247	41	77	386	26	73	21	34	155
Münsingen	35	176	36	95	339	33	62	17	29	141
Ravensburg	68	623	202	336	1 218	52	297	98	120	567
Reutlingen	36	1 455	340	440	2 247	32	653	149	180	1 014
Rottweil	32	1 054	193	265	1 528	33	443	97	121	694
Saulgau	63	340	78	145	620	52	128	43	58	281
Sigmaringen	33	269	58	153	508	32	124	28	41	226
Tettngang	39	638	111	200	978	28	249	62	78	417
Tübingen	40	717	186	493	1 423	40	310	92	181	624
Tuttlingen	19	727	118	175	1 028	22	301	55	69	447
Wangen	91	415	88	182	768	58	164	55	70	346
Südwürttemberg- Hohenzollern	750	10 269	2 124	3 712	16 684	646	4 317	1 030	1 414	7 406
Baden-Württemberg	3 127	62 050	15 521	24 072	103 693	2 531	28 635	8 011	9 493	48 670

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

¹⁾ Ab 1968 ist das ausgewiesene Bruttoinlandsprodukt um die Differenz aus dem Vorsteuerabzug an Umsatzsteuer auf Investitionen und der Investitionssteuer geringer als die Summe der Wirtschaftsbereiche.

Tabelle 2
Bruttoinlandsprodukt der neuen Kreise

Kreis Regionalverband Regierungsbezirk Land	1970					1961	
	Land- wirtschaft, Forst- wirtschaft	Warenpro- duzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen	BIP ¹⁾ insgesamt	Land- wirtschaft, Forst- wirtschaft	Warenpro- duzierendes Gewerbe
	Mill. DM						
Stadtkreis Stuttgart	50	7 033	2 523	3 717	13 185	42	3 975
Landkreise Böblingen	60	2 707	357	726	3 810	53	1 119
Esslingen	84	3 166	529	805 ¹⁾	4 535	60	1 424
Göppingen	59	1 759	291	452	2 534	39	858
Ludwigsburg	135	2 421	501	817	3 834	87	1 158
Rems-Murr-Kreis	105	2 091	455	627	3 243	80	883
Regionalverband Mittlerer Neckar	493	19 178	4 657	7 144	31 142	362	9 417
Stadtkreis Heilbronn	15	1 000	582	358	1 935	11	686
Landkreise Heilbronn	167	1 074	166	359	1 747	107	451
Hohenlohekreis	68	430	77	140	707	46	185
Schwäbisch Hall	87	569	166	348	1 159	72	245
Tauberkreis	78	616	131	315	1 130	74	222
Regionalverband Franken	415	3 689	1 122	1 521	6 678	310	1 789
Landkreise Heidenheim	47	944	120	227	1 324	33	528
Ostalbkreis	104	1 835	333	520	2 763	78	766
Regionalverband Ostwürttemberg	151	2 778	453	747	4 087	111	1 294
Regierungsbezirk Stuttgart	1 059	25 646	6 232	9 412	41 906	782	12 500
Stadtkreise Baden-Baden	13	238	121	292	657	7	160
Karlsruhe	19	2 905	869	1 374	5 116	15	968
Landkreise Karlsruhe	123	1 843	353	699	2 988	124	748
Rastatt	64	1 139	215	351	1 750	65	679
Regionalverband Mittlerer Oberrhein	218	6 125	1 558	2 716	10 511	211	2 555
Stadtkreise Heidelberg	18	715	341	713	1 772	16	335
Mannheim	20	3 557	1 269	1 223	6 006	16	1 899
Landkreise Odenwaldkreis	70	616	133	291	1 099	64	206
Rhein-Neckar-Kreis	136	2 342	387	689	3 517	97	908
Regionalverband Unterer Neckar	243	7 230	2 130	2 917	12 393	193	3 348
Stadtkreis Pforzheim	12	1 008	384	295	1 682	7	637
Landkreise Calw	52	552	145	317	1 055	45	264
Enzkreis	48	869	140	228	1 271	44	369
Freudenstadt	50	500	139	234	914	52	208
Regionalverband Nordschwarzwald	161	2 929	808	1 074	4 921	147	1 478
Regierungsbezirk Karlsruhe	623	16 285	4 496	6 707	27 824	550	7 381
Stadtkreis Freiburg im Breisgau	17	882	535	933	2 346	11	388
Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald	146	551	167	399	1 251	93	218
Emmendingen	70	543	112	219	935	56	241
Ortenaukreis	199	2 476	589	776	3 997	157	913
Regionalverband Südlicher Oberrhein	432	4 453	1 403	2 326	8 530	317	1 760
Landkreise Rottweil	44	837	141	226	1 234	47	486
Schwarzwald-Baar-Kreis	40	1 631	243	481	2 369	47	506
Tuttlingen	29	796	130	206	1 149	34	328
Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg	112	3 264	514	913	4 753	128	1 321
Landkreise Konstanz	65	1 198	412	568	2 220	60	586
Lörrach	53	1 212	312	408	1 964	45	580
Waldshut	49	839	149	297	1 322	53	427
Regionalverband Hochrhein	167	3 250	874	1 273	5 506	159	1 592
Regierungsbezirk Freiburg	712	10 967	2 791	4 513	18 789	604	4 673
Landkreise Reutlingen	69	1 572	365	526	2 506	62	686
Tübingen	41	748	193	496	1 466	40	321
Zollernalbkreis	38	1 493	212	297	2 018	44	569
Regionalverband Neckar-Alb	148	3 813	771	1 319	5 990	146	1 576
Stadtkreis Ulm	13	1 290	388	423	2 092	6	740
Landkreise Alb-Donau-Kreis	118	628	98	223	1 055	95	304
Biberach	134	972	171	289	1 549	99	399
Regionalverband Donau-Iller²⁾	265	2 889	657	934	4 696	201	1 443
Landkreise Bodenseekreis	72	878	162	358	1 455	58	360
Ravensburg	174	1 070	297	534	2 055	121	470
Sigmaringen	74	503	117	294	979	69	232
Regionalverband Bodensee-Oberschwaben	321	2 451	575	1 187	4 489	248	1 062
Regierungsbezirk Tübingen	733	9 153	2 003	3 440	15 174	595	4 081
Baden-Württemberg	3 127	62 050	15 521	24 072	103 693	2 531	28 635

¹⁾ Ab 1968 ist das ausgewiesene Bruttoinlandsprodukt um die Differenz aus dem Vorsteuerabzug an Umsatzsteuer auf Investitionen und der Investitionsteuer geringer als die Summe der Wirtschaftsbereiche. - ²⁾ Soweit Land Baden-Württemberg. - Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

werden darf. Denn zum einen enthält der Begriff mit den schon angeführten Abschreibungen und Steuern Komponenten, die den Privaten Haushalten nicht als Kaufkraft zur Verfügung stehen und je nach Produktionsstruktur und Sachkapitalausstattung der Regionen variieren, wodurch „Wohlstandsvergleiche“ ohnehin unmöglich sind. Zum anderen mißt das Inlandsprodukt die den bei den Wirtschaftseinheiten des Gebiets tätigen Personen (Erwerbstätige im Inland) entstandenen Einkommen und nicht die von den dort ansässigen

Erwerbstätigen (erwerbstätige Inländer) empfangenen Einkommen. Insbesondere bei kleineren regionalen Einheiten differieren die beiden Größen aufgrund der Berufspendlerströme zum Teil erheblich. Der Saldo dieser über die Kreisgrenzen fließenden Erwerbs- und Vermögenseinkommen entzieht sich aber vorerst noch einer zuverlässigen statistischen Messung. Die Berücksichtigung der Transaktionen würde die Überführung des Inlands- in das Inländerkonzept der Sozialproduktsberechnung bedeuten. Von dem so gewonnenen

Die regionale Verteilung des Bruttoinlandsprodukts

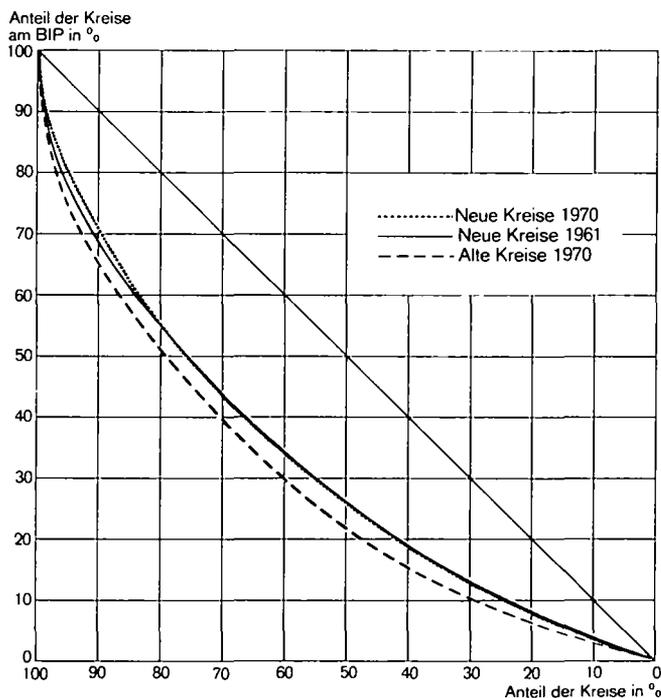
Mit 34,8 Mrd. DM wird 1970 immer noch gut ein Drittel des Bruttoinlandsprodukts in den Stadtkreisen erbracht. Damit hat sich das relative Übergewicht der neun Stadtkreise über die 35 neuen Landkreise hinsichtlich der Beteiligung an der gesamtwirtschaftlichen Leistung des Landes (rund 104 Mrd. DM) gegenüber 1961 nur um knapp 6% zugunsten der Landkreise verschoben. Von dieser Entwicklung haben allerdings nur einige wenige der strukturschwächeren ländlichen Gebiete in nennenswertem Umfang profitiert (zum Beispiel der Odenwaldkreis). Die stärkere Zunahme in den Verdichtungsräumen ist in einigen Fällen (Böblingen, Karlsruhe, Rhein-Neckar-Kreis) offensichtlich zum Teil auch auf Standortverlagerungen aus den Ballungszentren zurückzuführen. Allein die Landeshauptstadt Stuttgart trägt aber immerhin mit über 13 Mrd. DM noch zu gut einem Achtel zum Landesergebnis bei. Mit deutlichem Abstand folgen die Stadtkreise Mannheim (5,8%), Karlsruhe (4,9%) sowie die Landkreise Esslingen (4,4%), Ortenaukreis (3,9%), Böblingen (3,7%) und Ludwigsburg (3,7%).

Die verhältnismäßig starke wirtschaftliche Konzentration auf einige wenige Verdichtungsgebiete offenbart sich auch bei der Betrachtung größerer regionaler Einheiten: Die Regionalverbände Mittlerer Neckar (30%), Unterer Neckar (12%) und Mittlerer Oberrhein (10%) vereinen allein über die Hälfte des baden-württembergischen Bruttoinlandsprodukts auf sich. Ähnlich imponierend ist die wirtschaftliche Potenz des Regierungsbezirks Stuttgart, der mit rund 42 Mrd. DM – das sind allein zwei Fünftel des Landesergebnisses – mit zu den fünf Stärksten in dieser Verwaltungsbezirkskategorie im gesamten Bundesgebiet zählt.

Während in der Regionalstruktur der Wirtschaftskraft kaum wesentliche Umverteilungen im Zeitablauf stattgefunden haben, hat sich das Bild der regionalen Konzentration im Jahr 1970 im Vergleich zu der alten Verwaltungsgliederung deutlich zugunsten der neuen Kreise verschoben (Schaubild 1). Dadurch ist zwar weniger die Konzentration in den Stadtkreisen verringert worden, sondern die Verteilung der Wirtschaftskraftanteile der Landkreise hat sich verbessert.

Schaubild 1

Die regionale Konzentration des Bruttoinlandsprodukts



1961			Veränderung 1970 gegen 1961	
Handel und Verkehr	Übrige Dienstleistungen	BIP ¹⁾ insgesamt	BIP insgesamt	pro Kopf der Wirtschaftsbevölkerung
Mill. DM			%	
1 586	1 791	7 394	78,3	70,7
106	180	1 457	161,5	85,1
265	294	2 043	122,0	80,1
154	190	1 241	104,2	84,7
240	314	1 799	113,2	67,5
186	234	1 383	134,6	83,4
2 537	3 002	15 317	103,3	74,1
192	148	1 038	86,5	60,2
81	129	767	127,7	94,7
47	56	334	111,7	92,4
100	132	549	111,0	96,5
78	114	488	131,3	115,4
498	579	3 177	110,2	87,6
77	97	735	80,0	63,3
172	200	1 217	127,1	102,5
249	298	1 952	109,4	87,7
3 284	3 879	20 445	105,0	78,0
60	155	382	72,0	65,1
470	578	2 031	151,9	130,3
147	200	1 219	145,1	94,9
123	138	1 005	74,1	48,9
801	1 071	4 637	126,7	96,2
196	279	826	114,4	98,6
771	538	3 224	86,3	75,7
70	95	435	152,7	118,6
203	257	1 466	139,9	98,0
1 241	1 170	5 951	108,3	86,4
196	121	962	74,9	63,2
66	105	479	120,3	87,2
57	87	556	128,4	78,7
76	98	434	110,5	86,0
395	411	2 431	102,4	75,1
2 436	2 651	13 019	113,7	87,8
257	347	1 003	133,9	96,9
68	141	521	140,0	107,3
46	77	420	122,3	98,0
269	278	1 617	147,3	116,9
641	843	3 561	139,5	107,6
103	136	771	60,0	41,4
102	128	784	202,3	164,8
62	78	503	128,5	97,2
267	342	2 058	130,9	102,1
174	232	1 052	111,0	76,5
140	146	910	115,8	89,5
77	116	673	96,2	73,3
391	494	2 636	108,9	80,1
1 299	1 679	8 255	127,6	97,4
163	204	1 115	124,7	90,7
92	182	635	130,8	95,9
96	121	831	143,0	110,6
351	508	2 581	132,1	98,3
205	166	1 117	87,2	68,2
51	88	538	96,2	74,0
78	108	685	126,3	99,3
334	362	2 340	100,7	78,4
88	130	635	129,2	85,7
158	197	946	117,3	89,7
60	87	449	118,0	92,4
306	414	2 030	121,2	89,2
991	1 283	6 950	118,3	88,8
8 011	9 493	48 670	113,1	85,4

Bruttosozialprodukt (Inländerprodukt) wären die Abschreibungen und nettoindirekten Steuern abzuziehen, um als Rest mit dem Nettosozialprodukt zu Faktorkosten, dem sogenannten Volkseinkommen, zu einer Größe zu gelangen, die dem bisher gebräuchlichen Begriff³ „Wohlstandsniveau“ am nächsten kommt und je Kopf der Wohnbevölkerung gemessen für derartige interregionale Vergleiche besser geeignet ist.

³ Die Verwendung des Wohlstandsindikators Sozialprodukt ist in letzter Zeit zunehmend umstritten, weil sein Wert auch von jenen Aktivitäten erhöht wird, die – z. B. solche infolge von Verkehrsunfällen – nach heutiger Auffassung nicht unbedingt eine allgemeine Wohlstandsmehrung bedeuten.

Tabelle 3

Anteile der neuen Stadt- und Landkreise und der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt 1970

Kreis Regionalverband Regierungsbezirk Land	Anteile der Stadt- und Landkreise am Bruttoinlandsprodukt des Landes					Anteile der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt			
	Land- und Forst- wirt- schaft	Waren- produ- zie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- lei- stungs- bereiche	BIP ins- gesamt	Land- und Forst- wirt- schaft	Waren- produ- zie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- lei- stungs- bereiche
	%					%			
Stadtkreis Stuttgart	1,6	11,3	16,3	15,4	12,7	0,4	52,8	18,9	27,9
Landkreise Böblingen	1,9	4,4	2,3	3,0	3,7	1,6	70,3	9,3	18,9
Esslingen	2,7	5,1	3,4	3,3	4,4	1,8	69,1	11,5	17,6
Göppingen	1,9	2,8	1,9	1,9	2,4	2,3	68,7	11,4	17,7
Ludwigsburg	4,3	3,9	3,2	3,4	3,7	3,5	62,5	12,9	21,1
Rems-Murr-Kreis	3,3	3,4	2,9	2,6	3,1	3,2	63,8	13,9	19,1
Regionalverband Mittlerer Neckar	15,8	30,9	30,0	29,7	30,0	1,6	60,9	14,8	22,7
Stadtkreis Heilbronn	0,5	1,6	3,7	1,5	1,9	0,8	51,2	29,8	18,3
Landkreise Heilbronn	5,3	1,7	1,1	1,5	1,7	9,4	60,8	9,4	20,3
Hohenlohekreis	2,2	0,7	0,5	0,6	0,7	9,5	60,2	10,7	19,6
Schwäbisch Hall	2,8	0,9	1,1	1,4	1,1	7,4	48,6	14,2	29,8
Tauberkreis	2,5	1,0	0,8	1,3	1,1	6,9	54,0	11,5	27,7
Regionalverband Franken	13,3	5,9	7,2	6,3	6,4	6,1	54,7	16,6	22,5
Landkreise Heidenheim	1,5	1,5	0,8	0,9	1,3	3,5	70,5	9,0	17,0
Ostalbkreis	3,3	3,0	2,1	2,2	2,7	3,7	65,7	11,9	18,6
Regionalverband Ostwürttemberg	4,8	4,5	2,9	3,1	3,9	3,7	67,3	11,0	18,1
Regierungsbezirk Stuttgart	33,9	41,3	40,2	39,1	40,4	2,5	60,6	14,7	22,2
Stadtkreise Baden-Baden	0,4	0,4	0,8	1,2	0,6	1,9	35,9	18,2	44,0
Karlsruhe	0,6	4,7	5,6	5,7	4,9	0,4	56,2	16,8	26,6
Landkreise Karlsruhe	3,9	3,0	2,3	2,9	2,9	4,1	61,1	11,7	23,2
Rastatt	2,0	1,8	1,4	1,5	1,7	3,6	64,4	12,1	19,9
Regionalverband Mittlerer Oberrhein	7,0	9,9	10,0	11,3	10,1	2,1	57,7	14,7	25,6
Stadtkreise Heidelberg	0,6	1,2	2,2	3,0	1,7	1,0	40,0	19,1	39,9
Mannheim	0,6	5,7	8,2	5,1	5,8	0,3	58,6	20,9	20,2
Landkreise Odenwaldkreis	2,2	1,0	0,9	1,2	1,1	6,3	55,5	11,9	26,2
Rhein-Neckar-Kreis	4,3	3,8	2,5	2,9	3,4	3,8	65,9	10,9	19,4
Regionalverband Unterer Neckar	7,8	11,7	13,7	12,1	12,0	1,9	57,7	17,0	23,3
Stadtkreise Pforzheim	0,4	1,6	2,5	1,2	1,6	0,7	59,3	22,6	17,4
Landkreise Calw	1,7	0,9	0,9	1,3	1,0	4,8	51,8	13,6	29,8
Enzkreis	1,5	1,4	0,9	0,9	1,2	3,8	67,6	10,9	17,7
Freudenstadt	1,6	0,8	0,9	1,0	0,9	5,4	54,2	15,1	25,3
Regionalverband Nordschwarzwald	5,2	4,7	5,2	4,5	4,7	3,2	58,9	16,2	21,6
Regierungsbezirk Karlsruhe	19,9	26,2	29,0	27,9	26,8	2,2	57,9	16,0	23,9
Stadtkreise Freiburg im Breisgau	0,5	1,4	3,4	3,9	2,3	0,7	37,3	22,6	39,4
Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald	4,7	0,9	1,1	1,7	1,2	11,6	43,6	13,2	31,6
Emmendingen	2,2	0,9	0,7	0,9	0,9	7,4	57,5	11,9	23,2
Ortenaukreis	6,4	4,0	3,8	3,2	3,9	4,9	61,3	14,6	19,2
Regionalverband Südlicher Oberrhein	13,8	7,2	9,0	9,7	8,2	5,0	51,7	16,3	27,0
Landkreise Rottweil	1,4	1,3	0,9	0,9	1,2	3,5	67,1	11,3	18,1
Schwarzwald-Baar-Kreis	1,3	2,6	1,6	2,0	2,3	1,7	68,1	10,1	20,1
Tuttlingen	0,9	1,3	0,8	0,9	1,1	2,5	68,6	11,2	17,8
Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg	3,6	5,3	3,3	3,8	4,6	2,3	68,0	10,7	19,0
Landkreise Konstanz	2,1	1,9	2,7	2,4	2,1	2,9	53,4	18,4	25,3
Lörrach	1,7	2,0	2,0	1,7	1,9	2,6	61,1	15,7	20,6
Waldshut	1,6	1,4	1,0	1,2	1,3	3,7	62,9	11,2	22,3
Regionalverband Hochrhein	5,3	5,2	5,6	5,3	5,3	3,0	58,4	15,7	22,9
Regierungsbezirk Freiburg	22,8	17,7	18,0	18,7	18,1	3,7	57,8	14,7	23,8
Landkreise Reutlingen	2,2	2,5	2,4	2,2	2,4	2,7	62,1	14,4	20,8
Tübingen	1,3	1,2	1,2	2,1	1,4	2,8	50,6	13,0	33,6
Zollernalbkreis	1,2	2,4	1,4	1,2	1,9	1,8	73,2	10,4	14,6
Regionalverband Neckar-Alb	4,7	6,1	5,0	5,5	5,8	2,4	63,0	12,7	21,8
Stadtkreise Ulm	0,4	2,1	2,5	1,8	2,0	0,6	61,0	18,3	20,0
Landkreise Alb-Donau-Kreis	3,8	1,0	0,6	0,9	1,0	11,1	58,9	9,2	20,9
Biberach	4,3	1,6	1,1	1,2	1,5	8,5	62,1	10,9	18,5
Regionalverband Donau-Iller¹⁾	8,5	4,7	4,2	3,9	4,5	5,6	60,9	13,8	19,7
Landkreise Bodenseekreis	2,3	1,4	1,0	1,5	1,4	4,9	59,7	11,0	24,4
Ravensburg	5,6	1,7	1,9	2,2	2,0	8,4	51,6	14,3	25,7
Sigmaringen	2,4	0,8	0,8	1,2	0,9	7,5	50,9	11,8	29,8
Regionalverband Bodensee-Oberschwaben	10,3	4,0	3,7	4,9	4,3	7,1	54,1	12,7	26,2
Regierungsbezirk Tübingen	23,5	14,8	12,9	14,3	14,6	4,8	59,7	13,1	22,4
Baden-Württemberg	100	100	100	100	100	3,0	59,2	14,8	23,0

¹⁾ Soweit Land Baden-Württemberg. Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Stand und Entwicklung der regionalen Wirtschaftsstruktur

Hinsichtlich der Wirtschaftsstruktur der Stadt- und Landkreise im Jahre 1970 dominiert ganz eindeutig das Warenproduzierende Gewerbe. In neun Landkreisen, angeführt vom Zollernalbkreis, Heidenheim und Böblingen, entfallen mehr als zwei Drittel des Regionalprodukts auf diesen Bereich. Nur in fünf

Kreisen, darunter die Stadtkreise Heidelberg, Baden-Baden und Freiburg, erreicht der Anteil keine 50%.

Die Landwirtschaft spielt nur in einigen wenigen Landkreisen eine bedeutendere Rolle. So können wenigstens der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald und der Alb-Donau-Kreis mit Anteilen zwischen 11 und 12% noch als ländlich strukturierte Gebiete angesehen werden. Weitere zehn Kreise tragen immer-

Tabelle 4

**Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen und konstanten Preisen
und des Preisindex in Baden-Württemberg**

Bereich	Bruttoinlandsprodukt								Preisindex 1970
	in jeweiligen Preisen ¹⁾				in Preisen von 1962				
	1961		1970		1961		1970		Basis 1962 = 100
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	
Landwirtschaft	2 531	5,2	3 127	3,0	2 591	5,1	3 142	3,9	99,5
Warenproduzierendes Gewerbe	28 635	58,8	62 050	59,2	29 852	58,7	49 616	62,2	125,1
Handel und Verkehr	8 011	16,5	15 521	14,8	8 461	16,6	12 415	15,6	125,0
Übrige Dienstleistungen	9 493	19,6	24 072	23,0	9 923	19,6	14 644	18,4	164,3
Bruttoinlandsprodukt	48 670	100	103 693	100	50 827	100	79 817	100	129,9

¹⁾ Ab 1968 sind die Beiträge der Wirtschaftsbereiche um die Differenz zwischen Vorsteuerabzug an Umsatzsteuer auf Investitionen und Investitionssteuer überhöht.

hin noch zwischen 5 und 10% in diesem Bereich zum Bruttoinlandsprodukt bei.

Der tertiäre Sektor ist insgesamt gesehen am stärksten in den Stadtkreisen vertreten. Das gilt insbesondere für die verteilten Dienstleistungsbereiche Handel und Verkehr, bei denen lediglich drei Landkreise überdurchschnittliche Anteile aufweisen.

Bei den Übrigen Dienstleistungen, hierzu zählen unter anderem die Kredit- und Versicherungsunternehmen, das Fremdenverkehrsgewerbe, die marktbestimmten Forschungs-, Unterrichts- und Gesundheitsleistungen sowie die Dienstleistungen der Privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter und der gesamte öffentliche Sektor, liegen die Stadtkreise Baden-Baden (44%), Heidelberg (40%) und Freiburg (39%) deutlich an der Spitze, was zweifellos auf das Zusammentreffen mehrerer wichtiger Dienstleistungsbereiche in diesen Gebieten zurückzuführen ist. Über dem Landesdurchschnitt bewegen sich auch mehrere Landkreise mit einem hohen Fremdenverkehrsanteil.

Der Wandel der Wirtschaftsstruktur kann streng genommen nur mittels einer Mengenstruktur hinreichend dargestellt werden, das heißt, daß eine Untersuchung von den realen Beiträgen der Wirtschaftsbereiche auszugehen hätte. Andererseits sind bis auf weiteres Sozialproduktberechnungen in konstanten Preisen für unterhalb der Länderebene liegende Raumeinheiten aus methodisch-statistischen Gründen nicht möglich. Folglich lassen sich Verschiebungen der Preisstruktur, die im Zeitablauf die Anteile der Bereiche am nominalen Bruttoinlandsprodukt erheblich beeinflussen können, nicht eliminieren. Die *Tabelle 4* vermittelt einen Einblick, wie verschieden die Wirtschaftsstruktur sich verändert haben kann, je nachdem ob man die Mengen- oder Umsatzstruktur betrachtet.

Die hier für den Landesdurchschnitt dargestellten Verhältnisse lassen sich grundsätzlich nicht ohne weiteres auf einzelne Kreise übertragen, besonders dann nicht, wenn die Strukturanteile stark von denen des Landes abweichen. Wenn wir trotz dieser Vorbehalte und unter Berücksichtigung der durch die unterschiedlich hohen Preiskomponenten verursachten Verzerrungen Änderungen der sektoralen Wirtschaftsstruktur untersuchen, so interessiert in erster Linie, in welchen Kreisen sich die im Landesdurchschnitt beobachteten Verschiebungen in welchem Ausmaß niedergeschlagen haben.

Die bei weitem am meisten entscheidende Strukturänderung bis 1970 brachte einen Rückgang des Anteils der Landwirtschaft um etwa zwei Fünftel auf 3%. In besonders starkem Maße waren davon gerade einige der Landkreise betroffen – zum Beispiel im Tauberkreis, Odenwaldkreis und in Sigmaringen sind die Sektoranteile auf weniger als die Hälfte geschrumpft – die noch 1961 verhältnismäßig hohe Landwirtschaftsanteile aufwiesen. Allgemein hat sich ein überdurchschnittliches Gesamtwachstum in den Landkreisen zu Lasten der Landwirtschaft ausgewirkt. In den Regionen hat die Bedeutung der Landwirtschaft am stärksten in den Regional-

verbänden Schwarzwald-Baar-Heuberg und Neckar-Alb abgenommen, wo ihr Anteil mehr als eine Halbierung erfahren hat.

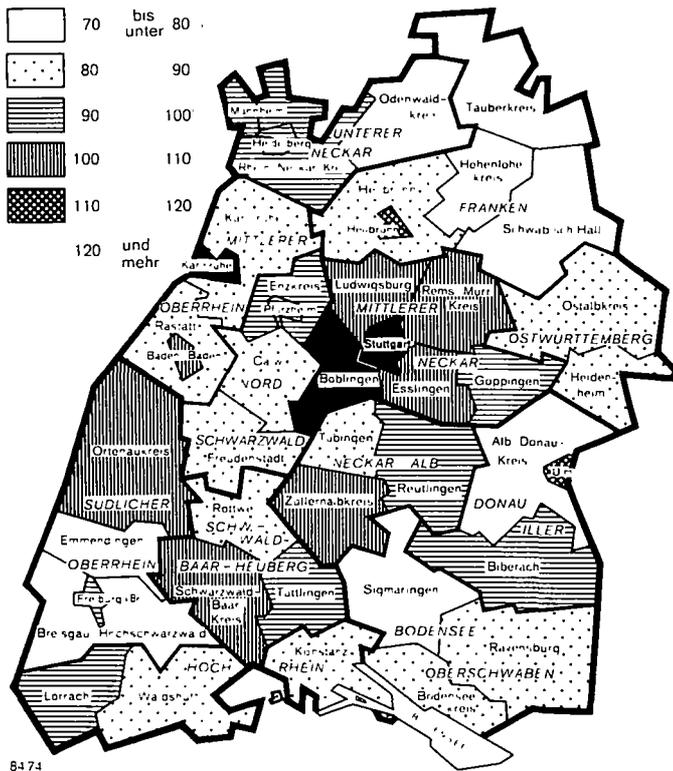
Der 1961 ohnehin schon deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegende Anteil des Warenproduzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt hat sich für das gesamte Land im betrachteten Zeitraum geringfügig weiter auf 59,2% erhöht, womit Baden-Württemberg eindeutig die Spitzenstellung unter den Bundesländern vor Nordrhein-Westfalen (56,9%), Rheinland-Pfalz (55,6%) und Bayern (54,4%) einnimmt. Hinsichtlich der regionalen Verteilung der gewerblichen Warenproduktion ist festzustellen, daß in fast allen Stadtkreisen dieser Wirtschaftsbereich zum Teil besonders hohe Rückgänge verzeichnet; allein Karlsruhe ist von dem Entballungseffekt unberührt geblieben und hat seinen Anteil im Warenproduzierenden Gewerbe (+18%) wie auch den an der gesamten Wirtschaftsleistung des Landes (+17%) erhöht. In verschiedenen schon von jeher stark gewerblich orientierten Landkreisen scheint auch jene spätindustrielle Entwicklungsphase abzulaufen, die – gekennzeichnet durch die zunehmende Bedeutung der tertiären Bereiche gegenüber der gewerblichen Wirtschaft – in den meisten Stadtkreisen schon weitgehend abgeschlossen ist. Dieses Phänomen tritt am deutlichsten in den verdichteten Gebieten des Mittleren Neckarraumes zutage. Inwieweit diese Entwicklung allerdings tatsächlich mit einer industriellen Entballungstendenz gleichzusetzen und wie sie zum Beispiel unter ökologischen Gesichtspunkten zu beurteilen ist, könnte nur auf der Grundlage entsprechender Mengenstrukturen beurteilt werden. Wenn wir nur aus Demonstrationsgründen einmal für den Regionalverband Mittlerer Neckar dieselbe Preisentwicklung wie im Land unterstellen, so zeigt sich, daß der Anteil des Warenproduzierenden Gewerbes mengenmäßig um gut 4% auf 64% gestiegen ist, während die ausschließlich nominale Betrachtungsweise einen Rückgang um 1% auf rund 61% suggeriert.

Dagegen hat in anderen Landkreisen mit hohem gewerblichen Anteil der Industrialisierungsprozeß noch keineswegs seinen Höhepunkt überschritten. So haben zum Beispiel der Zollernalbkreis und der gesamte Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg ihre Anteile im Warenproduzierenden Gewerbe weit überdurchschnittlich und zum Teil zu Lasten auch der Dienstleistungsbereiche erhöhen können, wobei sich besondere Standortverhältnisse zusätzlich begünstigend ausgewirkt haben mögen.

Unter den Regionalverbänden haben neben dem schon eben erwähnten auch der Südliche Oberrhein und Bodensee-Oberschwaben Anteilsverbesserungen in der gewerblichen Produktionsleistung von fast 5% bzw. 3,5% erfahren, was dem in diesen bisher weniger verdichteten Gebieten vorhandenen Nachholbedarf zugute gekommen ist.

Innerhalb des tertiären Sektors haben die übrigen privaten und staatlichen Dienstleistungen ihren Anteil am Bruttoinlandsprodukt um fast ein Fünftel auf 23% ausweiten können, während die Beiträge der verteilten Dienstleistungsbereiche

Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung in Prozent des Landesdurchschnitts 1970



8474

anteilmäßig um ein Zehntel auf 14,8% geschrumpft sind. Der Rückgang im Handel und Verkehr hat sich, abgesehen von Heilbronn, Baden-Baden, Pforzheim und Ulm, in allen Stadtkreisen überdurchschnittlich stark niedergeschlagen; in den Landkreisen Hohenlohekreis, Tauberkreis und Odenwaldkreis hat der Anteil um etwa ein Viertel abgenommen. Dagegen ist bis auf den Stadtkreis Karlsruhe in allen Kreisen der Anteil der Übrigen Dienstleistungen gestiegen. Den höchsten Anteilzuwachs verzeichnen mit über 50% die Landkreise Böblingen und Sigmaringen. Auch hier darf nicht verkannt werden, daß dem nominal gemessenen Anteilzuwachs im tertiären Sektor insgesamt von 5%, real eine mehr als ebenso hohe Abnahme gegenübersteht, wobei diese Diskrepanz ganz überwiegend den hohen Preissteigerungen der Übrigen Dienstleistungen zuzuschreiben ist.

Unter den Regionalverbänden hat der tertiäre Sektor am deutlichsten in Franken, im Nord-Schwarzwald und am Hochrhein an Boden gewonnen.

Entwicklung der Wirtschaftskraft

Für interregionale und zeitliche Vergleiche der Wirtschaftskraft kleinerer Raumeinheiten bedient man sich im allgemeinen der je Kopf der Wohn- oder Wirtschaftsbevölkerung⁴ ausgedrückten regionalen Bruttoinlandsproduktswerte. Dabei wird der Wirtschaftsbevölkerung als Bezugsgröße gegenüber der Wohnbevölkerung der Vorzug gegeben, weil hier durch Ausschaltung des verzerrenden Einflusses der Berufspendlerströme ein engerer Zusammenhang zum Inlandsprodukt hergestellt werden kann. Die Wirtschaftsbevölkerung entspricht damit in etwa jener Bevölkerungszahl einer Region, aus der normalerweise die zur Erstellung des Regionalprodukts erforderliche Erwerbstätigenzahl resultiert.

⁴ Wohnbevölkerung ± doppelter Pendlersaldo.

In der gegenwärtigen Situation (*Schaubild 2*) verzeichnen fast ein Drittel der Kreise ein über dem Landesdurchschnitt liegendes gesamtwirtschaftliches Leistungsniveau. Die Rangfolge nach der Höhe des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung (*Tabelle 5*) wird von Stuttgart mit 15 170 DM, gefolgt vom Landkreis Böblingen mit 14 500 DM angeführt. Die Wirtschaftskraft der Landeshauptstadt ist damit zum Beispiel mit der Münchens (15 420 DM) vergleichbar, und kann unter den ersten zwölf Stadtkreisen des gesamten Bundesgebietes unter anderem noch vor Berlin, Hannover, Nürnberg eingestuft werden. Böblingen kann sich unter den Landkreisen mit zu den acht stärksten zählen. Auch in diesem Zusammenhang ist mit 13 460 DM (= 116,8%) die außerordentlich starke Leistungskraft des Mittleren Neckarraumes zu erwähnen, von dessen sechs Kreisen fünf über und einer nur knapp unter dem Landesdurchschnitt liegen. Franken und Bodensee-Oberschwaben gehören dagegen mit nur wenig mehr als vier Fünfteln der durchschnittlichen Wirtschaftskraft zu den schwächeren Regionalverbänden.

Bei der Untersuchung regionaler Wirtschaftskraftunterschiede der neuen Kreise stehen heute vor allem zwei Fragestellungen im Vordergrund: Haben sich im Zeitablauf das Gefälle und die regionalen Abweichungen der wirtschaftlichen Leistungskraft verringert, und hat die Verwaltungsgebietsreform einen Ausgleich der Wirtschaftskraftunterschiede bewirkt?

Zunächst ist im Zeitablauf das Leistungsgefälle in den neuen Kreisen, definiert als relative Abweichung zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Pro-Kopf-Wert in der Rangskala der Kreise, im Jahr 1970 (Stuttgart 15 170 DM und Schwäbisch Hall 8070 DM) gegenüber 1961 (Stuttgart 8890 DM und Odenwaldkreis 4020 DM) um gut 21% gesunken. Eine stärker differenzierende Streuungsuntersuchung zeigt ebenfalls, daß in dem betrachteten Zeitraum die Ungleichheit in der Wirtschaftskraft der neuen Kreise abgenommen hat. So liegt die durchschnittliche Abweichung (1620 DM) der einzelnen Regionalprodukte je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung im Verhältnis zum Durchschnitt der Kreise (10 860 DM) im Jahr 1970 mit 15% um nahezu ein Viertel unter dem entsprechenden Wert im Ausgangsjahr. Wäre diese Relation, der sogenannte Variationskoeffizient, dessen Veränderung gewissermaßen den Anpassungseffekt der Kreise an das Wirtschaftskraftniveau des Landes in einer Maßzahl zusammenfassend wiedergibt, nicht in diesem Umfang über die Jahre hinweg abgebaut worden, dann würde die durchschnittliche Abweichung nach den Streuungsverhältnissen von 1961 statt 1620 DM immerhin 2150 DM betragen haben. Schließlich dokumentiert auch die gewandelte Form des regionalen Verteilungsbildes der Kreiswerte (*Schaubild 3*), daß im Verlauf der sechziger Jahre eine größere Ausgeglichenheit der wirtschaftlichen Leistungskraft der Kreise erzielt werden konnte.

Die Entwicklung im Betrachtungszeitraum ist dadurch gekennzeichnet, daß einige Gebiete bedeutend stärker oder schwächer an der insgesamt im Lande gestiegenen Wirtschaftskraft partizipiert haben. Dabei fällt auf, daß die Mehrzahl der überdurchschnittlichen Zuwächse (Land + 85,4%) des Wirtschaftskraftindicators vorwiegend gerade die Landkreise begünstigt hat, die sich 1961 in der unteren Hälfte der Wirtschaftskrafthierarchie befanden. So haben zum Teil Verschiebungen von zwanzig und mehr Plätzen stattgefunden. Die höchsten Positionsgewinne verzeichnen der Schwarzwald-Baar-Kreis (+ 28 Plätze), der Ortenaukreis (+ 13) und der Zollernalbkreis (+ 12). Zurückgefallen sind dagegen am weitesten die Landkreise Rottweil (- 23), Rastatt (- 21) und Heidenheim (- 12).

Die regionale Wirtschafts- und Strukturpolitik versucht, über bestimmte Förderungsmaßnahmen strukturschwache und zurückgebliebene Gebiete zu unterstützen. Eines der Hauptabgrenzungskriterien für solche gefährdeten Räume stellt bisher neben anderen auch das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung in den Stadt- und Landkreisen dar. Danach gelten jene Kreise als förderungswürdig, deren Pro-Kopf-Wert in Prozent des entsprechenden Landes- oder Bundesdurchschnitts ausgedrückt, einen bestimmten Schwellen-

Tabelle 5

Rangfolge der neuen Kreise nach der Höhe des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung

1961				1970			
Lfd. Nr.	Kreis	DM	Land = 100	Lfd. Nr.	Kreis	DM	Land = 100
1	Stuttgart, Stadtkreis	8 890	143,0	1	Stuttgart, Stadtkreis	15 170	131,6
2	Heilbronn, Stadtkreis	7 950	127,9	2	Böblingen	14 500	125,7
3	Böblingen	7 830	126,0	3	Karlsruhe, Stadtkreis	14 410	125,0
4	Ulm, Stadtkreis	7 750	124,6	4	Mannheim, Stadtkreis	13 310	115,5
5	Mannheim, Stadtkreis	7 580	121,9	5	Ulm, Stadtkreis	13 030	113,0
6	Pforzheim, Stadtkreis	7 570	121,7	6	Heilbronn, Stadtkreis	12 740	110,5
7	Baden-Baden, Stadtkreis	7 260	116,8	7	Esslingen	12 640	109,7
8	Ludwigsburg	7 060	113,5	8	Pforzheim, Stadtkreis	12 340	107,1
9	Esslingen	7 020	112,9	9	Zollernalbkreis	11 990	104,0
10	Rottweil	6 960	112,0	10	Baden-Baden, Stadtkreis	11 990	104,0
11	Rastatt	6 620	106,5	11	Ludwigsburg	11 820	102,6
12	Rems-Murr-Kreis	6 370	102,5	12	Schwarzwald-Baar-Kreis	11 810	102,5
13	Karlsruhe, Stadtkreis	6 260	100,6	13	Rems-Murr-Kreis	11 690	101,4
14	Enzkreis	6 240	100,4	14	Ortenaukreis	11 590	100,5
15	Heidenheim	6 240	100,4	15	Göppingen	11 470	99,5
16	Göppingen	6 210	99,9	16	Lörrach	11 290	98,0
17	Lörrach	5 960	95,8	17	Enzkreis	11 150	96,8
18	Waldshut	5 880	94,7	18	Reutlingen	10 970	95,2
19	Konstanz	5 800	93,3	19	Biberach	10 880	94,4
20	Reutlingen	5 750	92,5	20	Tuttlingen	10 820	93,9
21	Zollernalbkreis	5 690	91,6	21	Freiburg, Stadtkreis	10 760	93,3
22	Tuttlingen	5 490	88,3	22	Rhein-Neckar-Kreis	10 600	92,0
23	Freiburg, Stadtkreis	5 460	87,9	23	Heidelberg, Stadtkreis	10 540	91,4
24	Biberach	5 460	87,9	24	Konstanz	10 230	88,8
25	Freudenstadt	5 410	87,0	25	Karlsruhe, Landkreis	10 200	88,5
26	Rhein-Neckar-Kreis	5 360	86,1	26	Waldshut	10 190	88,4
27	Ortenaukreis	5 340	86,0	27	Heidenheim	10 190	88,4
28	Calw	5 340	85,9	28	Ostalbkreis	10 180	88,3
29	Heidelberg, Stadtkreis	5 310	85,4	29	Freudenstadt	10 060	87,3
30	Alb-Donau-Kreis	5 250	84,4	30	Tübingen	10 040	87,1
31	Karlsruhe, Landkreis	5 230	84,2	31	Calw	10 000	86,8
32	Bodenseekreis	5 210	83,8	32	Rastatt	9 850	85,5
33	Tübingen	5 120	82,4	33	Rottweil	9 840	85,4
34	Ravensburg	5 100	82,1	34	Ravensburg	9 680	84,0
35	Ostalbkreis	5 030	80,9	35	Bodenseekreis	9 670	83,9
36	Heilbronn, Landkreis	4 930	79,2	36	Heilbronn, Landkreis	9 590	83,2
37	Sigmaringen	4 670	75,1	37	Alb-Donau-Kreis	9 130	79,2
38	Emmendingen	4 550	73,3	38	Emmendingen	9 020	78,2
39	Hohenlohekreis	4 550	73,2	39	Breisgau-Hochschwarzwald	9 000	78,1
40	Schwarzwald-Baar-Kreis	4 460	71,8	40	Sigmaringen	8 980	77,9
41	Breisgau-Hochschwarzwald	4 340	69,9	41	Tauberkreis	8 810	76,4
42	Schwäbisch Hall	4 100	66,0	42	Odenwaldkreis	8 800	76,3
43	Tauberkreis	4 090	65,8	43	Hohenlohekreis	8 760	76,0
44	Odenwaldkreis	4 020	64,7	44	Schwäbisch Hall	8 070	70,0
	Land	6 220	100		Land	11 530	100
	Bund	5 970	96,0		Bund	11 360	98,5

wert nicht überschreitet. Bei einem angenommenen Schwellenwert von zum Beispiel 75% des Landesdurchschnitts würde von den 1961 noch als förderungswürdig erachteten sieben Landkreisen im Jahr 1970 lediglich noch der Landkreis Schwäbisch Hall übriggeblieben sein.

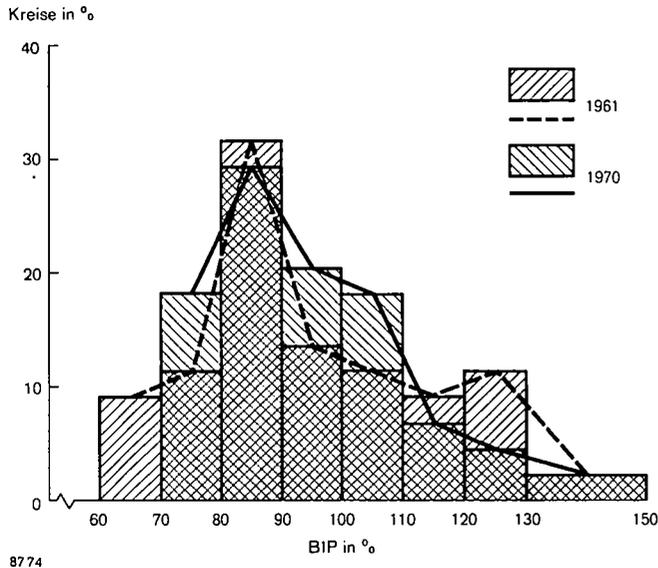
Die zweite Fragestellung kann ebenfalls positiv beantwortet werden. Sie richtet sich gewissermaßen auch an den der Kreisreform zugrunde liegenden Zielkatalog, der neben anderen auch den Grundsatz enthielt, daß ein weitestmöglicher Ausgleich der Strukturunterschiede der Landkreise hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Leistungskraft herbeigeführt werden soll. Die Differenz des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung im Jahr 1970 zwischen dem wirtschaftlich stärksten und schwächsten Kreis lag in den neuen Kreisen (Stuttgart 15 170 DM und Schwäbisch Hall 8 070 DM) gegenüber den alten Kreisen (Stuttgart 15 170 DM und Crailsheim 7 150 DM) um 920 DM niedriger. Bezogen auf den Landesdurchschnitt des Wirtschaftsindikators beträgt die Abnahme des Leistungsgefälles immerhin fast 12%. Betrachtet man die Landkreise allein, auf die die Kreisreform in erster Linie ausgerichtet ist, so hat sich das Leistungsgefälle zwischen neuen (Böblingen 14 500 DM und Schwäbisch Hall 8 070 DM) und alten Landkreisen (Böblingen 15 120 DM und Crailsheim 7 150 DM) um 1 540 DM bzw. 19% noch stärker verringert. Die auf die Analyse der Auswirkungen der Kreisreform angepaßte Streuungsbetrachtung ergibt für alle alten Kreise einen Variationskoeffizienten von annähernd 17%, während diese Maßzahl für die neuen Kreise nur knapp 15% beträgt. Für die Landkreise allein liegen dagegen diese Relationen bei gut 15% bzw. 12%.

Die Veränderung der Koeffizienten mißt in diesem Fall gewissermaßen den durch die Gebietsreform eingetretenen Nivellierungseffekt. Danach sind die Wirtschaftskraftunterschiede um ein Zehntel bei allen Kreisen und sogar um ein Fünftel bei den Landkreisen reduziert worden.

Für regional differenziertere Untersuchungen wie auch als Ansatzpunkt für kleinräumlich gezielte wirtschaftspolitische Maßnahmen ist das Bruttoinlandsprodukt in der neuen Kreisgliederung – sofern überhaupt nach administrativen statt sozioökonomischen Gesichtspunkten funktional abgegrenzte Räume verwendet werden – allerdings nur in sehr beschränktem Umfang geeignet, weil durch die Zusammenlegung von wirtschaftsstarken und zurückgebliebenen alten Landkreisen Kompensationseffekte entstanden sind. So müßten nach dem Schwellenwert von 75% im Jahr 1970 zum Beispiel die alten Landkreise Öhringen, Mergentheim, Buchen noch als förderungsbedürftig angesehen werden, während sie als Teilgebiete der neuen Kreise Hohenlohekreis, Tauberkreis und Odenwaldkreis außer acht gelassen würden. Diese Tatsache wird zweifellos in Zukunft auch die Anwendungsmöglichkeiten des Wirtschaftskraftindikators als Kriterium zur Abgrenzung von Fördergebieten in Baden-Württemberg beeinträchtigen.

Auf internationaler Ebene ist die Bezugsgröße *Wirtschaftsbevölkerung* praktisch unbekannt. Nachdem man längere Jahre statt dessen zum Beispiel bei den Europäischen Gemeinschaften mit der für diese Zwecke unzureichenden Wohnbevölkerung gearbeitet hat, werden in letzter Zeit die *Beschäftigten* (Erwerbstätige im Inland) als eine in wohl allen Mitgliedstaaten für regional kleinere Räume verfügbare Bezugszahl zur Dis-

Verteilung des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung 1961 und 1970



kussion gestellt. Die Beziehung Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen im Inland kann auch als *Arbeitsproduktivität* definiert werden. Insbesondere bei intertemporalen Vergleich-

Tabelle 6
Rangfolge der neuen Kreise nach der Höhe des Bruttoinlandsprodukts je Beschäftigten

1961				1970			
Lfd. Nr.	Kreis	DM	Land = 100	Lfd. Nr.	Kreis	DM	Land = 100
1	Stuttgart, Stadtkreis	16 460	135,3	1	Karlsruhe, Stadtkreis	31 320	127,5
2	Ulm, Stadtkreis	15 800	129,9	2	Böblingen	29 930	121,8
3	Heilbronn, Stadtkreis	15 640	128,6	3	Stuttgart, Stadtkreis	29 300	119,3
4	Baden-Baden, Stadtkreis	15 400	126,6	4	Mannheim, Stadtkreis	27 890	113,5
5	Mannheim, Stadtkreis	15 020	123,5	5	Baden-Baden, Stadtkreis	27 220	110,8
6	Böblingen	14 950	122,9	6	Heilbronn, Stadtkreis	26 380	107,4
7	Pforzheim, Stadtkreis	14 180	116,6	7	Ulm, Stadtkreis	26 270	106,9
8	Ludwigsburg	13 150	108,1	8	Ortenaukreis	25 900	105,4
9	Esslingen	13 050	107,3	9	Esslingen	25 650	104,4
10	Rottweil	13 030	107,2	10	Heidelberg, Stadtkreis	25 300	103,0
11	Rastatt	12 820	105,4	11	Pforzheim, Stadtkreis	24 930	101,5
12	Karlsruhe, Stadtkreis	12 680	104,2	12	Rhein-Neckar-Kreis	24 850	101,1
13	Heidelberg, Stadtkreis	12 300	101,1	13	Ludwigsburg	24 750	100,7
14	Freiburg, Stadtkreis	12 140	99,8	14	Lörrach	24 530	99,8
15	Heidenheim	11 900	97,9	15	Rems-Murr-Kreis	24 470	99,6
16	Konstanz	11 710	96,3	16	Freiburg, Stadtkreis	24 370	99,2
17	Göppingen	11 710	96,3	17	Zollernalbkreis	24 150	98,3
18	Rems-Murr-Kreis	11 700	96,2	18	Schwarzwald-Baar-Kreis	24 010	97,7
19	Waldshut	11 640	95,7	19	Göppingen	23 740	96,6
20	Lörrach	11 600	95,4	20	Karlsruhe, Landkreis	23 550	95,8
21	Rhein-Neckar-Kreis	11 040	90,8	21	Biberach	23 350	95,0
22	Ortenaukreis	10 910	89,7	22	Reutlingen	23 040	93,8
23	Enzkreis	10 890	89,6	23	Tübingen	22 990	93,6
24	Biberach	10 860	89,3	24	Konstanz	22 960	93,5
25	Reutlingen	10 800	88,8	25	Tuttlingen	22 770	92,7
26	Ravensburg	10 640	87,5	26	Enzkreis	22 470	91,5
27	Bodenseekreis	10 430	85,8	27	Rastatt	22 390	91,1
28	Tuttlingen	10 390	85,4	28	Waldshut	22 210	90,4
29	Tübingen	10 360	85,1	29	Ostalbkreis	22 190	90,3
30	Ostalbkreis	10 290	84,6	30	Freudenstadt	21 620	88,0
31	Karlsruhe, Landkreis	10 240	84,2	31	Ravensburg	21 620	88,0
32	Freudenstadt	10 200	83,9	32	Heidenheim	21 430	87,2
33	Alb-Donau-Kreis	10 180	83,7	33	Calw	21 210	86,3
34	Calw	10 130	83,3	34	Heilbronn, Landkreis	21 100	85,9
35	Zollernalbkreis	10 050	82,6	35	Rottweil	21 030	85,6
36	Heilbronn, Landkreis	9 740	80,1	36	Bodenseekreis	20 700	84,3
37	Sigmaringen	9 650	79,3	37	Emmendingen	20 700	84,2
38	Hohenlohekreis	9 170	75,4	38	Odenwaldkreis	20 450	83,2
39	Emmendingen	8 920	73,3	39	Tauberkreis	19 760	80,4
40	Odenwaldkreis	8 820	72,5	40	Sigmaringen	19 620	79,9
41	Breisgau-Hochschwarzwald	8 560	70,4	41	Alb-Donau-Kreis	19 500	79,4
42	Schwarzwald-Baar-Kreis	8 390	68,9	42	Breisgau-Hochschwarzwald	19 480	79,3
43	Tauberkreis	8 380	68,9	43	Hohenlohekreis	17 760	72,3
44	Schwäbisch Hall	8 320	68,4	44	Schwäbisch Hall	17 020	69,3
	Land	12 160	100		Land	24 570	100
	Bund	12 610	103,6		Bund	25 860	105,3

chen ist jedoch zu beachten, daß die Regionalprodukte nur in jeweiligen Preisen gemessen vorliegen und damit diese Relation ebenfalls den schon oben gemachten Einschränkungen unterliegt.

Dennoch sind die so behelfsmäßig gemessenen Arbeitsproduktivitäten eine weitere wertvolle Ergänzung zur Beurteilung der Stadt- und Landkreise hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Leistungskraft (Tabelle 6). Eine Gegenüberstellung der beiden Rangfolgen der neuen Kreise nach der Höhe des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung und je Beschäftigten beweist erwartungsgemäß die im Prinzip enge Verbundenheit der beiden Kennziffern. Größere Differenzen sind darauf zurückzuführen, daß die der Konstruktion der Wirtschaftsbevölkerung zugrunde liegende Hypothese einer 50%igen Erwerbsquote in einigen Regionen besonders stark unter- oder überschritten wird. So wird die Rangskala nach der Höhe der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen von Karlsruhe angeführt, während der Stadtkreis wegen seiner relativ niedrigen Erwerbsquote von 44,7 (Land 46,9%) in der Reihe der Regionalprodukte je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung erst an dritter Stelle erscheint.

Im interregionalen Produktivitätsvergleich schneidet Baden-Württemberg verhältnismäßig ungünstig ab. Unter den Bundesländern nimmt es, gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen, im Jahr 1970 nur die achte Stelle ein. So kann auch nur der Stadtkreis Karlsruhe aufgrund seiner besonders günstigen Branchenstruktur im Konzert der zwanzig produktivsten Kreise der Bundesrepublik eine Rolle spielen, wobei er wie die stärksten (zum Beispiel Ingolstadt) ebenfalls von den arbeitssparenden Produktionsprozessen der

Tabelle 7

Leistungsgefälle und Streuungsverhältnisse der Wirtschaftskraft in den Stadt- und Landkreisen, gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung und je Erwerbstätigen im Inland

Maßzahl	Einheit	Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölk.						Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen					
		Alte Kreise 1970		Neue Kreise				Alte Kreise 1970		Neue Kreise			
		alle Kreise	Landkreise	1961		1970		alle Kreise	Landkreise	1961		1970	
				alle Kreise	Landkreise	alle Kreise	Landkreise			alle Kreise	Landkreise	alle Kreise	Landkreise
Landesdurchschnitt $D = \frac{BIP}{WIB}$ bzw. $\frac{BIP}{ET}$	DM	11 530	10 720	6 220	5 620	11 530	10 720	24 570	23 110	12 160	10 970	24 570	23 110
Relatives Leistungsgefälle $L = \frac{x_o - x_u}{D}$	%	69,6	69,2	78,3	61,3	61,7	55,8	64,7	64,7 ¹⁾	66,9	54,5	58,2	52,5
Arithmetisches Mittel $M = \frac{\sum x_i}{N}$	DM	10 580	10 270	5 830	5 510	10 860	10 390	22 780	22 170	11 460	10 700	23 320	22 370
Standardabweichung $S = \sqrt{\frac{\sum x_i^2}{N} - M^2}$	DM	1 760	1 580	1 150	910	1 620	1 290	3 410	3 100	2 130	1 510	3 030	2 450
Variationskoeffizient $V = \frac{S}{M} \cdot 100$	%	16,6	15,4	19,8	16,4	14,9	12,4	15,0	14,0	18,6	14,1	13,0	11,0
Anpassungseffekt V_{1970} / V_{1961}	%	-	-	-	-	-24,7	-24,4	-	-	-	-	-30,1	-22,0
Nivellierungseffekt $V_{NK 70} / V_{AK 70}$	%	-	-	-	-	-10,2	-19,5	-	-	-	-	-13,3	-21,4

¹⁾ Aufgrund der besonderen Wirtschaftsstruktur des Landkreises Lahr (Tabak) erscheint das BIP durch hohe indirekte Steuern überhöht.

Mineralölverarbeitung bevorteilt wird. In der Zunahme der Produktivität gegenüber 1961 wird Karlsruhe (+ 147%) nur noch vom Schwarzwald-Baar-Kreis (+ 186%) übertroffen, der ebenfalls von der Wachstumsdynamik einer neueren, hier der Elektronikbranche, profitiert hat. Obwohl einige der im unteren Drittel der Rangskala befindlichen Kreise zum Teil weit überdurchschnittliche Zuwachsraten der je Erwerbstätigen gemessenen Produktionsleistung aufweisen (zum Beispiel Odenwaldkreis, Tauberkreis), müssen sie weiterhin zu den Problemregionen Baden-Württembergs gezählt werden.

Zu Vergleichszwecken haben wir auch für das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten die Streuungsuntersuchung durchgeführt und alle Ergebnisse zusammenhängend in *Tabelle 7* dargestellt. Auch hier bestätigt sich die Verbesserung der Streuungsverhältnisse im Zeitablauf wie infolge der Gebietsreform. Im Unterschied zum Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung ist der Anpassungseffekt in allen Kreisen um acht Prozentpunkte größer als in den Landkreisen allein, was darauf hindeutet, daß der Produktivitätsvorsprung einiger Stadtkreise (Stuttgart, Heilbronn, Ulm) zum Teil erheblich zugunsten einiger weniger Landkreise abgenommen hat.

Welche der beiden Kennziffern in der wirtschaftspolitischen Diskussion bevorzugt werden, ist wohl mehr eine Frage von Zweckmäßigkeitsüberlegungen. Aus statistisch-methodischer Sicht ist unseres Erachtens aus Gründen des stärkeren konzeptionellen Zusammenhangs zwischen Inlandsprodukt und den am Arbeitsort erhobenen Erwerbstätigen das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen als allgemeiner Wirtschaftsindikator

besser geeignet. Darüber hinaus läßt sich diese Relation auch nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen gegliedert herstellen, wodurch sie einen bedeutend höheren Anwendungsspielraum aufweist und zum Beispiel erlaubt, anhand einfacherer Strukturanalysen die Hintergründe der in den Kreisen erzielten unterschiedlich hohen Leistungseffekte besser zu quantifizieren.

Regionale Entwicklungsunterschiede

In den sechziger Jahren hat sich das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen des Landes Baden-Württemberg bei einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von fast 9% mehr als verdoppelt. Das Entwicklungstempo in den Stadt- und Landkreisen war allerdings recht unterschiedlich. Neben dem absoluten Wachstum der Regionen stehen bei regionalen Strukturuntersuchungen in erster Linie gebietliche Abweichungen gegenüber dem landesdurchschnittlichen Wachstum im Vordergrund. Zur Quantifizierung der regional-spezifischen Wachstumsdifferenzen eignet sich der sogenannte Regionalfaktor⁵, der die Meßziffern des Bruttoinlandsprodukts der Kreise in Prozent der landesdurchschnittlichen Meßziffer ausdrückt:

$$R = \frac{Y_{70}^{NK}}{Y_{61}^{NK}} : \frac{Y_{70}^{BW}}{Y_{61}^{BW}}$$

⁵ Gerfin, H., Gesamtwirtschaftliches Wachstum und regionale Entwicklung, in: *Kyklos*, Vol. XVII, 1964, S. 56 ff.

Tabelle 8

Regionalfaktor, Strukturfaktor und Standortfaktor sowie die auf die einzelnen Faktoren entfallenden Wachstumsabweichungen in den neuen Stadt- und Landkreisen

Kreis Regionalverband Regierungsbezirk	Regionalfaktor	Strukturfaktor	Standortfaktor	Gesamte Wachstums- abweichung	Davon	
					Strukturbedingt	Standortbedingt
Mill. DM						
Stadtkreis Stuttgart	0,846	1,033	0,818	- 2 335	527	-2 862
Landkreise Böblingen	1,240	1,015	1,222	736	46	691
Esslingen	1,053	1,015	1,037	228	66	162
Göppingen	0,968	1,016	0,953	- 81	43	- 124
Ludwigsburg	1,011	1,012	1,000	43	45	- 2
Rems-Murr-Kreis	1,113	1,007	1,106	330	19	311
Regionalverband Mittlerer Neckar	0,964	1,023	0,943	- 1 118	746	- 1 864
Stadtkreis Heilbronn	0,884	1,017	0,869	- 250	38	- 289
Landkreise Heilbronn	1,080	0,974	1,109	135	- 43	178
Hohenlohekreis	0,999	0,968	1,033	0	- 23	23
Schwäbisch Hall	1,000	0,982	1,018	0	- 21	22
Tauberkreis	1,097	0,974	1,126	104	- 27	131
Regionalverband Franken	0,997	0,989	1,008	- 21	- 74	53
Landkreise Heidenheim	0,854	1,009	0,846	- 227	15	- 242
Ostalbkreis	1,077	1,002	1,075	199	6	194
Regionalverband Ostwürttemberg	0,993	1,005	0,988	- 29	20	- 49
Regierungsbezirk Stuttgart	0,972	1,016	0,957	- 1 181	693	- 1 874
Stadtkreise Baden-Baden	0,816	1,062	0,768	- 138	51	- 189
Karlsruhe	1,194	1,038	1,150	814	166	649
Landkreise Karlsruhe	1,162	0,988	1,176	426	- 31	458
Rastatt	0,826	0,999	0,827	- 373	- 2	- 371
Regionalverband Mittlerer Oberrhein	1,075	1,019	1,055	727	184	544
Stadtkreise Heidelberg	1,015	1,041	0,975	28	73	45
Mannheim	0,884	1,018	0,868	- 783	125	- 907
Landkreise Odenwaldkreis	1,198	0,974	1,230	189	- 24	213
Rhein-Neckar-Kreis	1,138	1,004	1,134	430	11	419
Regionalverband Unterer Neckar	0,988	1,015	0,973	- 153	184	- 337
Stadtkreis Pforzheim	0,830	1,014	0,818	- 344	29	- 373
Landkreise Calw	1,044	0,999	1,045	45	- 1	46
Enzkreis	1,084	0,999	1,085	99	- 2	101
Freudenstadt	0,998	0,985	1,013	- 1	- 13	12
Regionalverband Nordschwarzwald	0,960	1,003	0,958	- 206	13	- 219
Regierungsbezirk Karlsruhe	1,013	1,014	1,000	373	381	- 7
Stadtkreis Freiburg im Breisgau	1,108	1,044	1,061	224	95	129
Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald	1,138	0,971	1,172	159	- 32	191
Emmendingen	1,054	0,979	1,077	50	- 19	69
Ortenaukreis	1,173	0,987	1,189	604	- 46	650
Regionalverband Südlicher Oberrhein	1,135	1,000	1,136	1 028	- 2	1 030
Landkreise Rottweil	0,759	1,007	0,754	- 393	11	- 405
Schwarzwald-Baar-Kreis	1,434	1,005	1,427	721	8	713
Tuttlingen	1,084	1,001	1,083	90	1	89
Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg	1,095	1,005	1,090	416	20	396
Landkreise Konstanz	1,001	1,012	0,988	- 2	28	- 26
Lörrach	1,024	1,007	1,017	46	13	33
Waldshut	0,931	1,000	0,931	- 99	0	- 99
Regionalverband Hochrhein	0,991	1,007	0,984	- 52	41	- 92
Regierungsbezirk Freiburg	1,079	1,003	1,076	1 389	59	1 330
Landkreise Reutlingen	1,066	1,009	1,056	155	21	134
Tübingen	1,093	1,023	1,068	124	32	92
Zollernalbkreis	1,153	1,007	1,145	268	12	256
Regionalverband Neckar-Alb	1,100	1,012	1,088	546	64	482
Stadtkreis Ulm	0,888	1,021	0,870	- 261	49	- 310
Landkreise Alb-Donau-Kreis	0,931	0,958	0,972	- 81	- 48	- 33
Biberach	1,073	0,969	1,108	111	- 46	157
Regionalverband Donau-Iller¹⁾	0,952	0,991	0,961	- 242	- 45	- 197
Landkreise Bodenseekreis	1,087	0,998	1,089	118	- 3	121
Ravensburg	1,030	0,979	1,052	63	- 42	106
Sigmaringen	1,033	0,969	1,066	33	- 29	63
Regionalverband Bodensee-Oberschwaben	1,049	0,983	1,067	215	- 75	290
Regierungsbezirk Tübingen	1,035	0,996	1,039	524	- 55	579

1) Soweit Land Baden-Württemberg.

Dabei stehen Y für das Bruttoinlandsprodukt, NK für neue Kreise und BW für Baden-Württemberg. In *Tabelle 8* sind die Werte für den Regionalfaktor R in den Stadt- und Landkreisen wiedergegeben. Es gilt für

$R > 1$, daß das Bruttoinlandsprodukt in dem Verwaltungsbezirk stärker als in dem Gesamttraum Baden-Württemberg gewachsen ist;

$R = 1$, daß im Kreis oder Regionalverband und im Land das gleiche Wachstum stattgefunden hat;

$R < 1$, daß der Teilraum sich schwächer als der Gesamttraum entwickelt hat.

Jeder räumlichen Strukturanalyse stellt sich die Frage nach den Hintergründen der regionalen Wachstumsdifferenzen. In aller

Regel werden die Besonderheiten der Produktionsstruktur und der Standortverhältnisse angeführt, allerdings ohne genauere Vorstellungen über das Ausmaß ihres Einflusses. Wir haben daher einmal versucht, unter Verwendung des von Gerfin entwickelten Verfahrens den Strukturfaktor und den Standortfaktor als Komponenten des Regionalfaktors zu isolieren und für die baden-württembergischen Verwaltungsbezirke darzustellen.

Aufgrund verschiedener Überlegungen⁶ läßt sich der Regionalfaktor transformieren in:

$$R = \frac{\sum_{\text{BW}} C_{61} Y_{70}^{\text{BW}} / \sum_{\text{BW}} C_{61} Y_{61}^{\text{BW}}}{\sum_{\text{BW}} C_{70} Y_{70}^{\text{BW}} / \sum_{\text{BW}} C_{61} Y_{70}^{\text{BW}}}$$

⁶ Vgl. im einzelnen Gerfin a. a. O., S. 585 f.

Dabei sind:

y = Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt im Land

c = Regionalanteile der Beiträge zum Bruttoinlandsprodukt in den Verwaltungsbezirken.

Auf der rechten Seite der umformulierten Beziehung entspricht der linke Ausdruck dem Strukturfaktor, der zweite Ausdruck stellt den Standortfaktor dar.

Die Größe des Strukturfaktors zeigt nun, in welchem Ausmaß die regionale Wachstumsabweichung allein auf eine vom Gesamttraum abweichende Wirtschaftsstruktur, das heißt unter der Annahme gleichen branchen-spezifischen Wachstums in den Regionen und im Land, zurückzuführen ist. Der damit von Standortunterschieden unbeeinflusste Strukturfaktor ist

> 1, wenn die Wirtschaftsstruktur der Region überwiegend durch solche Bereiche geprägt ist, die im Gesamttraum überdurchschnittlich stark wachsen,

= 1, wenn die Wirtschaftsstrukturen in Teilraum und Gesamttraum übereinstimmen;

< 1, wenn in der Teilregion mehr wachstumshemmende als -beschleunigende Bereiche vertreten sind.

Die Größe des von Struktureinflüssen bereinigten Standortfaktors zeigt unter der Annahme identischer Wirtschaftsstrukturen dagegen, inwieweit die regionale Abweichung vom Wachstumstempo des Landes auf räumlich verschiedene Standortgegebenheiten zurückzuführen ist, die sich in den Wachstumsraten der Kreise unterschiedlich niederschlagen. Zu den wichtigsten Standorteinflüssen zählen die in letzter Zeit immer wichtiger werdenden Infrastrukturausstattungen. Ebenso sind natürlich auch geographische Gegebenheiten, der unter Umweltgesichtspunkten vertretbare Wachstumsspielraum oder die auf die Arbeitsmarktlage abfärbende Bevölkerungsstruktur als bedeutende Standortfaktoren zu nennen. Auch die traditionellen Standorteinflüsse, wie die Energie- und Rohstoffversorgung oder die Transportbedingungen zu den Absatzmärkten spielen zweifellos noch eine Rolle. Der gesamte Standorteffekt kann ebenfalls Werte von größer oder kleiner als eins annehmen, je nachdem, ob in der Region die günstigen oder nachteiligen Standorteffekte dominieren.

Zweifellos ist die Höhe des Regionalfaktors im allgemeinen nicht von der Auswirkung eines alleinigen Faktors, sondern von dem Zusammenspiel sowohl des Struktur- wie auch des Standortfaktors abhängig. Die verhältnismäßig einfache statistische Isolierung der Einzelfaktoren erlaubt aber festzustellen, ob

- die Wachstumsgewinne oder -verluste der Region gegenüber dem gesamten Land in erster Linie einem der beiden Effekte zuzuschreiben ist,

- die negativen Effekte eines Faktors durch die positiven des anderen gerade kompensiert oder sogar überkompensiert werden bzw. umgekehrt, oder

- die Effekte beider Faktoren in der gleichen Richtung verstärkend wirken.

Bevor wir einige Auswertungsbeispiele anführen, möchten wir an dieser Stelle ausdrücklich feststellen, daß aufgrund der zur Zeit relativ geringen wirtschaftlichen Untergliederung (vgl. S. 62) der Anwendungs- und Interpretationsspielraum dieses Verfahrens ziemlich engen Beschränkungen unterliegt. Sobald die Voraussetzungen für eine entscheidende Verbesserung der Sozialproduktberechnungen auf Kreisebene vorliegen, sollte deshalb diese methodische Strukturuntersuchung wiederholt werden. Schließlich muß auch in diesem Zusammenhang das Fehlen realer Größen nachteilig vermerkt werden, weil dadurch zum Beispiel Regionen mit besonders hohen Dienstleistungsanteilen (zum Beispiel Baden-Baden) aufgrund der Preissteigerungen ungerechtfertigt hohe Strukturfaktoren aufweisen können.

Immerhin kann die Betrachtung des Regionalfaktors und seiner isolierten Komponenten der Wirtschafts- und Strukturpolitik Anhaltspunkte dafür liefern, ob das Schwergewicht ihrer Maßnahmen mehr auf die Herstellung wachstumsbeschleunigender Wirtschaftsstrukturen oder mehr auf die Verbesserung der Standortqualitäten ausgerichtet sein sollte. Der *Tabelle 8* sind

auch die in absoluten Beträgen gemessenen Wachstumsgewinne oder -verluste zu entnehmen, die auf die einzelnen Faktoren entfallen.

Abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen lassen sich die Stadt- und Landkreise, gemessen an der Höhe des Regionalfaktors und seiner beiden Komponenten, in verschiedene Kategorien einteilen. Zunächst fällt auf, daß von den 14 Kreisen mit unterdurchschnittlichem Wachstum in der ganz überwiegenden Zahl der Fälle der größere Anteil des Wachstumsverlustes auf den Standorteffekt entfällt. Mehr als die Hälfte dieser wachstumsschwachen Kreise bleibt sogar um über 10% hinter der Entwicklungsgeschwindigkeit des Landes zurück, obwohl der Strukturfaktor in all diesen Gebieten eine überproportionale Beteiligung besonders dynamischer Branchen anzeigt. Dazu zählen allein sechs Stadtkreise, die als Verdichtungskerne die sich kumulierenden Nachteile der Ballungsgebiete besonders stark verspüren. Weiterhin gehören auch jene Kreise wie zum Beispiel Rastatt, Rottweil und Heidenheim zu dieser Kategorie, die in der Wirtschaftskrafthierarchie die höchsten Positionsverluste gegenüber 1961 zu verzeichnen haben.

Von den 28 überdurchschnittlich schnell wachsenden Kreisen wird in den meisten Gebieten die Wirtschaftsdynamik von der günstigen Standortsituation getragen. Nur in knapp der Hälfte dieser Kreise kann der gesamte Wachstumsgewinn zum meist geringeren Teil auch vorteilhaften Struktureinflüssen zugeschrieben werden; darunter befinden sich auch mehrere Kreise, die sich um mehr als 10% vom landesdurchschnittlichen Wachstumstempo absetzen konnten. Die Zuwachsraten von Böblingen und dem Schwarzwald-Baar-Kreis übertreffen die des Landes sogar um mehr als ein bzw. zwei Fünftel.

Dagegen konnte in dem anderen Teil der wachstumsstarken Kreise die Strukturschwäche nur dadurch kompensiert werden, daß die allgemein weniger zum Wachstum beitragenden Branchen in diesen Regionen aufgrund der hier besonders guten Voraussetzungen, wie zum Beispiel hinsichtlich der Verkehrslage, des Erwerbstätigenpotentials oder des Grundstückmarktes, überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielen konnten. Unter den letztgenannten Kreisen befinden sich unter anderem die meisten der Gebiete, die mit Wachstumsverlusten von drei und mehr Prozent gleichzeitig auch nur eine Stellung im untersten Quartil der Rangfolge nach der Wirtschaftskrafthöhe einnehmen (zum Beispiel Hohenlohekreis, Alb-Donau-Kreis, Sigmaringen). Anhand der absolut gemessenen Wachstumsverluste aus *Tabelle 8* läßt sich nun leicht ermitteln, auf welcher Höhe sich das wirtschaftliche Leistungsniveau dieser Regionen bewegen würde, wenn es gelänge, ihre Strukturschwäche zu beseitigen. So wären im Hohenlohekreis im Jahr 1970 je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung statt 8760 DM immerhin 9020 DM entstanden. Oder der Landkreis Sigmaringen hätte eine je Erwerbstätigen um rund 600 DM oder 3% höhere Produktionsleistung erbringen können. Die Abstände zum Landesdurchschnitt würden sich in beiden Fällen um zwei bis drei Punkte verringern.

Die vorangehend sichtbar gemachten Zusammenhänge lassen folgende Feststellungen zu:

- Das unterschiedliche Wachstum des Bruttoinlandsprodukts der Kreise gegenüber dem Land ist in neun von zehn Fällen weniger auf Unterschiede in der Bereichsstruktur als auf mehr oder weniger günstige Standorteinflüsse zurückzuführen.

- In zwei von drei wachstumsschwachen Kreisen wirken sich ausschließlich negative Standorteinflüsse wachstumshemmend aus, das heißt, daß trotz positiver Struktureinflüsse die Wachstumsschwäche nur gemildert, nicht aber kompensiert werden kann.

- Die Strukturschwäche mehrerer Kreise wird durch kompensierende Standorteffekte verdeckt.

Die hier behandelten Zusammenhänge sind rein statistischer Natur und Ergebnisse einer ex-post-Analyse. Aussagen über funktionale Zusammenhänge zwischen den einzelnen Faktoren läßt dieses Verfahren daher ebensowenig wie die Vorhersage zukünftiger Entwicklungen in den baden-württembergi-

schen Regionen zu. Letztere könnte allenfalls auf der Basis von Branchenprojektionen als regionales Prognosemodell unter der restriktiven Annahme durchgeführt werden, daß insbesondere die Wirtschaftsstrukturen in den Kreisen über die Projektionsperiode hinweg unverändert bleiben.

Ausblick

Aufgrund der starken Nachfrage insbesondere auch von Bundes- und Länderwirtschaftsministerien wird der Arbeitskreis der *Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder* künftig alle zwei Jahre eine Gemeinschaftsveröffentlichung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen der Stadt- und Landkreise erstellen. Weiterhin sind Untersuchungen über die Berechnungsmöglichkeiten regionaler Bruttoinlandsprodukte zu Faktorkosten, das heißt unter Ausschaltung der indirekten Steuern, geplant. Dadurch könnten Verzerrungen, die bei kleinräumlichen Einheiten verhältnismäßig häufig infolge von stark verbrauchssteuerbelasteten Branchenstrukturen (zum Beispiel Mineralöl-, Tabakverarbeitung) auftreten, bereinigt und die Vergleichbarkeit der Wirtschaftskraftergebnisse der Kreise noch verbessert werden. Zweifellos wäre darüber hinaus auch – wie unsere Untersuchung wiederholt gezeigt hat – die Berechnung zu konstanten Preisen wünschenswert. Der Ausbau der Regionalpolitik der Europäischen Gemeinschaften hat die Nachfrage nach aktuellen und laufend berechneten Regionalproduktswerten auch von dieser Seite steigen

lassen. Die Bedeutung derartiger Berechnungen läßt sich auch an der gerade in jüngster Zeit geführten Diskussion um die finanzielle Ausstattung des sogenannten Regionalfonds ersehen: Zur Abgrenzung der im Rahmen der Gemeinschaft existierenden Problemgebiete ist unter anderem das Bruttoinlandsprodukt als Kriterium herangezogen worden. Für die Weiterarbeit auf dem Gebiet der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen kleinerer Regionen in den kommenden Jahren haben die Länderwirtschaftsressorts wie auch die Europäischen Gemeinschaften bereits einen umfangreichen Wunschkatalog aufgestellt. Danach sollten in Zukunft das schon länger vorhandene Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in tieferer wirtschaftlicher Gliederung und zusätzlich eine Reihe weiterer volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungsgrößen, so vor allem die schon erwähnte Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten, die Einkommen aus unselbständiger Arbeit, die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, der private Verbrauch und die Bruttoanlageinvestitionen, verfügbar sein. Es kann an dieser Stelle schon darauf hingewiesen werden, daß der Arbeitskreis noch in diesem Jahr erstmals ein Tabellenwerk dieser und anderer wichtiger Größen auf Länderebene für die Jahre 1960 bis 1970 veröffentlichen wird. Die Realisierung auf Kreisebene dürfte jedoch aufgrund verschiedener, nicht zuletzt aber auch materialbedingter Schwierigkeiten erst nach und nach möglich sein.

Dipl.-Volkswirt Hans-Hermann Steiger

Struktur und Entwicklungsperspektiven des Warenproduzierenden Gewerbes in Baden-Württemberg im Vergleich mit dem Bundesgebiet

Fragestellung und Methodik

Die wirtschaftliche Entwicklung Baden-Württembergs ist in den beiden vergangenen Jahrzehnten ähnlich wie in der Bundesrepublik und anderen Bundesländern maßgeblich vom wirtschaftlichen Geschehen im gewerblich-industriellen Sektor bestimmt worden. Die allgemein zu beobachtende Tendenz, der Wandel von einem nach dem Zweiten Weltkrieg noch verhältnismäßig stark landwirtschaftlich ausgerichteten Gebiet zum Industrieland, erreichte jedoch in Baden-Württemberg ein überdurchschnittliches Ausmaß. So waren im Jahr 1950 noch über ein Viertel (26,1%) aller Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt, ihr Beitrag zum realen Bruttoinlandsprodukt betrug noch 9,7%. Wie sich die Bedeutung des Wirtschaftssektors im Laufe der Zeit vermindert hat, zeigen deutlich die Werte für 1970: Der Erwerbstätigenanteil der Landwirtschaft ging auf 7,9%, ihr Anteil am realen Bruttoinlandsprodukt auf 3,9% zurück. Demgegenüber äußert sich das starke Vordringen des Warenproduzierenden Gewerbes in einer Erhöhung des Erwerbstätigenanteils von 44,3% im Jahr 1950 auf 54,7% im Jahr 1970, während gleichzeitig der Anteil an der Summe der erzeugten wirtschaftlichen Werte von 45,8% auf 62,2% zunahm.

Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn man die Verschiebungen der Preisstruktur, die im Zeitablauf die Anteile der Bereiche am nominalen Bruttoinlandsprodukt erheblich beeinflussen können, mit in die Betrachtung einbezieht. Unter Zugrundelegung der jeweiligen Preisverhältnisse schrumpfte der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt in den betrachteten zwei Dekaden von 10,4% auf 3,0% und damit etwas stärker als in rein mengenmäßiger Betrachtung, was auf die relative Preiskonstanz landwirtschaftlicher Produkte zurückzuführen ist. Im Gegensatz zur Land- und Forstwirtschaft verzeichneten die Dienstleistungsbereiche (Handel und Verkehr und Sonstige Wirtschaftsbereiche), die in den fünfziger Jahren mit dem starken Vordringen des Produzierenden Gewerbes zunächst an wirtschaftlichem Gewicht verloren hatten, zunehmende Bedeutung. Allerdings haben hohe Preissteigerungen für Dienstleistungen wesentlich mit dazu beigetragen, daß sich der Anteil des Wirtschaftssektors am nominalen Bruttoinlandsprodukt von 36,0% (1961) auf 37,8% (1970) erhöhte. Daß der Dienstleistungsbereich auch in Baden-Württemberg in zunehmendem Maße zu den Wachstumssektoren gehört, zeigt sich auch in der Zunahme des Erwerbstätigenanteils von 32,1% (1961) auf 37,4% (1970).